

Aus seiner Feder –  
Bischof Herbert Kloß in „Der Herold, Jahrgang 1987

**OSTERN**

**Der Tod ist verschlungen in den Sieg.**

**Tod, wo ist dein Stachel?**

**Hölle, wo ist dein Sieg?**

**1 Kor 15, 55**

Für Christen steht wohl fest: Ostern ist das größte und bedeutendste Ereignis in der Geschichte der Welt seit der Schöpfung! In keinem Ereignis und in keinem Erleben drückt sich die Tiefe und Fülle der Christus-Botschaft und des Heilsplanes Gottes in einer solchen Kraft aus wie in dem beziehungsreichen Geschehen zwischen Karfreitag und Ostern.

Jesu Mission schien Karfreitag total gescheitert. Scheinbar hatten menschliche Intrigen und die Macht der Finsternis gesiegt; alle auf Jesus gesetzten Hoffnungen mußten mit seinem Leichnam zu Grabe getragen werden. In Wirklichkeit war Karfreitag die Voraussetzung, das Durchleiden der Geburtswehen zum neuen Leben. Gott selbst hatte machtvoll eingegriffen, Jesus aus dem Tode erweckt und damit den Anfang einer neuen Schöpfung gesetzt. Allem äußeren Schein und aller menschlichen und teuflischen Vorplanung zum Trotz: Das Leben hat über Tod und Hölle gesiegt, das Licht über die Finsternis, die Wahrheit über alle Lügenmacht, die Kraft »von oben« über alle Machenschaften »von unten«. Und diese gewaltige Lebenssubstanz ist die bleibende Quelle, die uns nicht nur ermahnt, sondern immer wieder erfahren läßt: Auch der längste Tunnel einer Anfechtung führt zu einem Licht, auch die längste Nacht des Leides mündet in das Leben eines neuen Morgens, wenn wir in die richtige Richtung hoffen. Ostern ist Beginn einer neuen Welt, einer Welt, in der das Leben gewinnt. Die Auferstehung Jesu war der Anfang davon. *Das Leben, der Mensch -sie haben Zukunft! Dem Tod, der unser zeitliches Leben begrenzt, ist die Grenze aufgezeigt durch das Leben, das Gott für uns erschlossen hat.* Es besteht zwar weiterhin die Verknüpfung von Karfreitag zu Ostern, vom Absterben des Vergänglichen »von unten« für das neue Leben »von oben«. Doch wir brauchen nicht mehr länger in der Verzweiflung des Leides und in den vielfältigen Geburtswehen zum neuen Leben zu verharren, es leuchtet immer schon ahnungsvoll und verheißungsreich der neue Morgen. Vielleicht geht uns dabei die Wahrheit und Hoffnung aus dem bekannten Vers auf:

»Allein das Weizenkorn, bevor es fruchtbar sproßt zum Licht empor, muß sterben in der Erde Schoß zuvor vom eig'nen Wesen los« (Gb 563).

Um also wahrhaftig Ostern erleben und feiern zu können, kann der Karfreitag nicht übersprungen werden. Ohne Absterben des alten Wesens (Menschen) ist kein Durchbruch zum neuen Menschen möglich. Die Chance dazu ist uns in unserer Lebens- und Glaubenszeit gegeben. So ist Ostern ganz gewiß ein trostvoller und herrlicher Quell in unserem

Leben, doch wir haben den totalen Durchbruch von der Umklammerung der Sünde und Finsternis zum Sieg des neuen Lebens »von oben« bei weitem noch nicht geschafft. Aber die Richtung, in die unser Leben steuert, wem wir entsagen und entfliehen und wem wir uns zuwenden, sollte sich immer deutlicher abzeichnen.

Zwar erleben wir Augenblicke und Stunden, vielleicht Zeitperioden, wo die Kraft und der Sieg des Auferstandenen uns fern und verschwunden erscheinen, doch erfahren wir auch immer wieder die Auferstehungskraft als ein Stück Reich Gottes, welches uns umgibt. „Denn wer mit Christus lebt, ist nicht jeder Not enthoben, aber selbst in der Not ist er geborgen!« Jedoch werden wir uns eingestehen müssen, daß sich dieser Prozeß nicht durchgängig und ohne Rückschläge vollzieht. Solche Erfahrungen aber, so mühsam sie auch sein können, sollten uns nicht mutlos oder irre machen, als ob das »neue Leben in Christo« eine Täuschung wäre. Ist vielmehr jeder Augenblick, wo wir Kraft und Früchte des neuen Lebens nicht verspüren, zugleich auch ein Augenblick tiefer Sehnsucht nach der stärkenden und führenden Hand unseres Gottes, so werden seine Kraft, sein Beistand, sein Zuspruch, sein Trost, sein Rat, seine Erleuchtung aus diesen Sehnsüchten Wahrheit und Erleben werden lassen.

Ist diese Betrachtung des Ostergeschehens zunächst auf jeden einzelnen gerichtet, so gibt Ostern aber auch Mut und Auftrag, diese Freudenbotschaft weiterzutragen. *Seit Ostern ist die »Sache Jesu« nie mehr verloren.* Sie ist nun erst recht gültig und will weitergetragen werden, denn nun wird mit nie gekannter Vollmacht beauftragt: »Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum geh et hin und machet *zu* Jüngern alle Völker: taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende« (Mt 28, 18 - 20).

In der nachösterlichen Gemeinde wurden drei Begriffe besonders geprägt:

#### AUFBRUCH - SAMMLUNG- SENDUNG!

Und diese nachösterliche Zeit ist noch! Noch immer sollen und können wir die Tore der Leben hindernden Sünde, der Verzagtheit und der Hoffnungslosigkeit aufbrechen. Wer Weitblick gefunden hat, wird die Chance erkennen und jeden Tag neu aufbrechen, um *zum Vater hinzuleben*. Noch immer ,ja mit aller Kraft sollten wir sammeln und bewahren: Gottes Schöpfung, Gottes Kinder ( und laßt uns diesen Begriff nicht so eng= konfessionell sehen), Gottes Wort, Gottes eigene Gemeinde, aber auch Gottes Taten an und unter uns.

Wenn so Gottes Leben in uns gesammelt wird, dann kann es nicht isoliert, engherzig, egoistisch vom einzelnen - und auch nicht von einer sich abkapselnden Gemeinde - festgehalten werden, sondern es will ein Fanal, ein Lebenszeugnis zum Weitertragen und Weitersagen sein: *Ostern ist der Beginn einer neuen Welt, einer Welt, in der das Leben gewinnt.* Gott hat durch seinen Sohn den Anfang dazu gemacht. Das Leben - der Mensch - allen Unkenrufen zum Trotz - sie haben Zukunft!  
Mit welcher Macht haben die Apostel und Jünger Jesu nach Ostern ihren

Herrn verkündigt! Wie furchtlos haben sie gesucht, Gemeinde zu bauen, zu bewahren, aber auch die Kraft des neu gefundenen Lebens, des Auferstandenen zu verkündigen. Um ein bekennender Christ zu sein, muß ich zuvor ein Gott erlebender Mensch sein. Um mit Gott Erleben zu haben, muß ich ihn in mein Leben hineinlassen, ja noch mehr: ihn durch mich und in mir leben lassen.

Ostern begann eigentlich schon mit dem Aufschrei Jesu: »Es ist vollbracht (Joahnes 19, 30)! Durch uns will dieser Erlösungsschrei weitergetragen werden. Dem eigentlichen (ewigen) Tod ist nunmehr alle Macht genommen. Die Versöhnung Gottes mit den Menschen ist vollzogen.

**Errettung und Erlösung sind angeboten!**

*Herbert Kloß*